

1 **Anforderungen an eine demokratische und zivile Hochschulentwicklung**

2 *„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. [...] Sapere aude!*
3 *Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“*

4 Immanuel Kant, Was ist Aufklärung, 1784.

5 Die unternehmerische Hochschule und die forcierte Marketingkultur sind überlebt, weil sie auf kei-
6 ne der drängenden Fragen der Zeit eine Antwort hervorbringen. Stattdessen wird angesichts der ak-
7 tuellen zugespitzten Weltlage das drängende Erfordernis deutlich, dass die Wissenschaft durch
8 Wahrheitssuche und die Bildung mündiger Persönlichkeiten für eine menschenwürdige Gesellschaft
9 wirkt, für zivile Konfliktlösung, gegen kriegerische Aggressionen, gegen das Geschäft mit dem
10 Tod, für die Umwandlung von militärischer in zivile Produktion, für eine ausreichende Ernährung
11 aller Menschen, für eine weltweit menschenwürdige Gesundheitsversorgung, für anregende Kultur,
12 soziale offene Bildung.

13 Auf Grund des Engagements von Hochschulmitgliedern und Öffentlichkeit für eine solche Entwick-
14 lung der Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sind über 23.000 Unterschriften der Kampagne
15 „Lernen für den Frieden“ an die Kultusministerkonferenz übergeben worden, der DGB hat nicht nur
16 im Mai einen klaren Friedensbeschluss gefällt, sondern auch einen offenen Brief an die Kultusmi-
17 nisterkonferenz zur Unterstützung der Ziele der Kampagne „Lernen für den Frieden“ geschickt, in
18 welchem es heißt: *„Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) steht für das Menschenrecht auf Bil-*
19 *dung. Dies kann nur durch eine Erziehung zum Frieden geschehen. [...] Der DGB fordert Hoch-*
20 *schulen und Forschungseinrichtungen auf, sich auf die Forschung zu zivilen und friedlichen Zwe-*
21 *cken zu verpflichten. Der Abhängigkeit der Wissenschaft von privatwirtschaftlichen Geldgebern*
22 *muss durch eine auskömmliche öffentliche Finanzierung entgegengewirkt werden.“*

23 Durch das kooperative Eingreifen und Lernen für eine zivile Entwicklung von Welt und Wissen-
24 schaft ist es gelungen, dass folgende Friedensorientierung im neuen Hochschulgesetz verankert
25 wurde:

26 §3, Absatz 6: *„Die Hochschulen entwickeln ihren Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und*
27 *demokratischen Welt. Sie sind friedlichen Zielen verpflichtet und kommen ihrer besonderen Verant-*
28 *wortung für eine nachhaltige Entwicklung nach innen und außen nach. Das Nähere zur Umsetzung*
29 *dieses Auftrags regelt die Grundordnung.“*

30 Damit einhergehend wurde in NRW beschlossen, dass die Hochschulen sich demokratisch entwi-
31 ckeln sollen, prekärer Beschäftigung entgegengewirkt und der studentische Einfluss auf die Gestal-
32 tung der Studiengänge gestärkt werden soll.

33 Das Studierendenparlament setzt sich auf Grund dieser neuen erkämpften Möglichkeiten dafür ein:

- 34 - Dass der „*Beitrag zu einer nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt*“ in Lehre,
35 Studium, Forschung und universitärer Selbstverwaltung umfassend zur Geltung gebracht
36 wird. Die dafür erforderliche, hochschulöffentliche Debatte soll mit einer Podiumsdiskussi-
37 on mit allen Mitgliedergruppen noch in diesem Semester eingeleitet werden.
- 38 - Dass die Demokratisierung der Hochschulen, die größtmögliche Stärkung des Senats und
39 die Einführung der Viertelparität realisiert wird für die Beförderung einer Kultur der Erörte-
40 rung und Argumentation statt technokratischer Menschen- und Mangelverwaltung.
- 41 - Dass die Neueinführung der Studienbeiräte zur Erarbeitung einer grundlegenden Studienre-
42 form genutzt wird. Alle Mitglieder der Philosophischen Fakultät werden zur Beteiligung am
43 Studienreformtag am Mittwoch, den 26. November, aufgerufen, alle anderen Fakultäten
44 werden aufgerufen, ebenfalls Studienreformtage zur kooperativen Reflexion der Einschrän-
45 kungen im Studium und der Erörterung von Verbesserungsmöglichkeiten zu initiieren.
- 46 - Dass die Anwesenheitspflicht tatsächlich abgeschafft wird, um Diskussionsfreude in Semi-
47 naren statt Absitzen von Pflichtveranstaltungen ebenso wie die Möglichkeit von hochschul-
48 politischem und weiterem Engagement zu befördern und die soziale Situation aller Studie-
49 renden zu berücksichtigen.
- 50 - Dass die prekäre Beschäftigung überwunden wird, um bessere Grundlagen für eine welt-
51 und menschenzugewandte Wissenschaft statt Konformitätsdruck zu legen.
- 52 - Dass zur Realisierung dieser Ziele die Hochschulen ausfinanziert werden. In einer der
53 reichsten Gesellschaften der Welt ist genug Geld für die Förderung von Bildung, Kultur und
54 allen sozialen Belangen vorhanden.

55 Das Studierendenparlament fordert sein Präsidium auf, den Beschluss allen Mitgliedern des Senats
56 zukommen zu lassen.